



Iris Benner

Geschichten aus dem Kölner Zoo

Von Dickhäutern, Affenbanden und komischen Vögeln

Emons Verlag 2007 ♠ 160 S. ♠ 14,80

Nein, dies ist kein Buch über die Elefanten des Kölner Zoos, auch wenn der erste Blick diese Vermutung nahelegt – schließlich ist der Zoofreund inzwischen längst geprägt auf den Kölner Elefantenpark und seine vierbeinigen Bewohner – schmückt doch den Einband die gelungene Fotografie einer Elefantengruppe: Vier erwachsene Kühe stehen im Halbkreis und stecken die Köpfe zusammen, wobei die hinteren beiden, Stirn an Stirn und Rüssel an Rüssel, ein Jungtier stützen. Die Szenerie ist nahezu an der vertikalen Mittelachse des Bildes gespiegelt, fast hat es aufgrund dieser kompositorischen Symmetrie den Anschein, als hätten sich die Tiere für die Aufnahme in Positur gestellt. Aber wie schon bemerkt, diesmal geht es nicht allein um die "Dickhäuter", und der Titel *Geschichten aus dem Kölner Zoo*, Untertitel: *Von Dickhäutern, Affenbanden und komischen Vögeln* gibt Auskunft über das Thema des Buches von Iris Benner. Zahlreiche Fernsehfilme und Dokumentationsserien über verschiedene deutsche Zoos sowie der von den Medien initiierte und forcierte Hype um Knut, Flocke & Co. haben den Themenkreis Zootiere/ Zootierhaltung/Zoobesuch vielen Menschen nahegebracht, ihr Interesse geweckt und gefördert, und so ruft die optische Komposition von dem Elefantenfoto und der sich durch großen Schriftgrad vom übrigen Titel abhebenden Wortgruppe *Kölner Zoo* sogleich assoziative Verbindungen zu bereits Gelesenem und Gesehenem hervor. Das Interesse ist geweckt, ein zweiter, genauerer Blick und schließlich die nähere Betrachtung des Buches können folgen.

In dem querformatigen, 160 Seiten starken Buch ist den zahlreichen Abbildungen von Tieren des Kölner Zoos mehr Raum gegeben als dem Text. Meist nimmt ein großformatiges Bild eine ganze Buchseite ein, während auf der gegenüberliegenden Textseite ein kleineres eingefügt ist, so dass für den Text selbst ca. $\frac{2}{3}$ der Seite verbleiben. So lädt das Buch immer wieder zuerst zum Schauen ein, bevor man den Text liest. Auch wenn sich die Verfasserin mit diesem Band an ältere jugendliche sowie erwachsene Tierfreunde wendet, werden jüngere zumindest ihre Freude an den wunderschönen Abbildungen haben.

Die chronologische Spannweite der zahlreichen Illustrationen bewegt sich zwischen den ersten Jahren nach Gründung des Kölner Zoos 1860 und heute. So stehen Bilder historischer Postkarten, Zeichnungen und Stiche neben alten Schwarz-weiß- und jüngeren Farbfotografien sowie aktuellen Aufnahmen; allesamt sind sie informativ, dekorativ und wirklich sehenswert. Neun blaue, skizzenähnliche Tierzeichnungen geben den Textseiten, auf denen sie platziert sind, zusätzlich ein wenig Farbe – besonders dort, wo die gegenüberliegende Bildseite eine Schwarz-Weiß-Abbildung zeigt; dabei stellen diese Skizzen stets ein Tier der Art dar, von welcher der jeweilige Abschnitt handelt.

Sämtliche Abbildungen sind durch einen Untertitel oder einen kurzen Text erläutert. Für diese Bildtexte sowie für die Zitate im Textteil selbst wurde ein Schrifttyp gewählt, der sich durch Kursivdruck und Schriftart von dem des Fließtextes unterscheidet, wodurch

(ohnehin kaum) mögliche Zuordnungsprobleme der Textteile schon im Vorfeld vermieden werden. Eigennamen sind grundsätzlich in nicht-kursiven Großbuchstaben dargestellt, und die erstmalige Erwähnung einer Tierart wird durch roten Fettdruck hervorgehoben, so dass der Leser, sofern er gezielt nach einem Passus über ein bestimmtes Tier sucht, diesen sehr schnell finden kann, zumal da Fließtext und Abbildungen grundsätzlich korrespondieren.

Dass Geschichtchen, Geschichten und Geschichte des Kölner Zoos Thema des Buches sind, lässt sich bereits dem Buchtitel entnehmen. Anders, als dieser erwarten lässt, erhält der geneigte Leser darüber hinaus zahlreiche interessante Informationen zu verschiedenen im Kölner Zoo gehaltenen Tierarten und Tierpersönlichkeiten und wird so gleichsam von der Verfasserin zu einer virtuellen Führung durch den Zoo mitgenommen. Wie bei den Abbildungen die aktuellen überwiegen, so stehen auch im Text Passagen mit aktuellen Bezügen im Vordergrund. Dabei beschränkt sich die Autorin nicht auf trockene Wissensvermittlung, sondern es gelingt ihr sehr gut, luzide und zugleich lebendig Kenntnisse über bestimmte Tierarten im allgemeinen und die Bewohner des Kölner Zoos im besonderen zu geben.

Das Buch ist in elf Kapitel gegliedert, denen ein Vorwort des amtierenden Zoodirektors Theo Pagel vorangestellt ist. Sie behandeln jeweils eine Gruppe von Tieren, die nicht unbedingt einer korrekten biologischen/zoologischen Systematik folgend subsumiert sind, vielmehr bestimmen andere Aspekte als wissenschaftliche Klassifizierungen die Zusammenstellungen und Zuordnungen der Arten. Im Kapitel *Haarige Schwimmer* geht es beispielsweise nicht nur um Robben, sondern auch um Otter, Landsäugetiere also. Als das Tertium comparationis dieser Tierarten verschiedener Unterordnungen gelten hier also, der Kapitelüberschrift gemäß, Fell und Schwimmfähigkeit. Für den Leserkreis, den die Autorin für dieses Buch als Rezipienten im Blick hat, ist die von ihr vorgenommene Einteilung sinnvoll und gut nachvollziehbar, zudem sind die Kapitelüberschriften eingängig formuliert und lassen Interessantes wie auch Unterhaltsames erwarten. Und diesen Erwartungen wird das Buch in jeder Hinsicht gerecht.

Mit einer Ausnahme – *Kleine Baumeister* – beginnt jedes Kapitel (und mehrere Absätze ebenso) mit einem historischen Rückblick auf die ersten Vertreter der jeweils thematisierten Tierarten, deren Haltung und Unterbringung im Zoo, aufgelockert und ergänzt mit zeitgenössischen Presseberichten. Die Länge der Kapitel variiert zwischen vier Seiten (*Kleine Baumeister*) und 30 Seiten (*Die liebe Verwandtschaft*). *Die liebe Verwandtschaft* – das sind natürlich die Primaten, und hier an erster Stelle die Menschenaffen. Ihnen gilt allgemein ein besonderes Interesse seitens der Zoobesucher, und so beginnt auch das Buch mit eben dieser Tierart, um sogleich die Leserin und den Leser zu fesseln und zum Weiterlesen zu animieren. Neben den Menschenaffen, Guerezas und Kleideraffen im Affenhaus beherbergt der Kölner Zoo in drei weiteren Bereichen noch etliche andere Affenarten: die Paviane bewohnen ihre eigene (Kunst-) Felseninsel, im Madagaskarhaus sind die Lemuren zuhause und im historischen Affenhaus,



einstmals das Vogelhaus des Zoos, leben die Neuweltaffen in zahlreichen Unterarten. So nimmt es nicht wunder, daß dieses Kapitel das deutlich umfangreichste des Buches ist.

Es schließt sich ein Kapitel über Bären an, die heute in fünf Arten im Zoo gehalten werden. Dem Abschnitt über diese Tiere vorangestellt sind mehrere verstörende Berichte über (unschöne) Ereignisse mit Eis- und Braunbären aus den ersten Jahren und Jahrzehnten nach Gründung des Zoos.



© Barbara Dienst 2008, Kölner Zoo

Das nächste Kapitel behandelt die Raubkatzen, dann folgt eins über *Tonnenschwere Pfundskerle* – gemeint sind Elefanten, Nashörner und Flusspferde. In *Schwing die Hupe* sind Berichte über die zahlreichen bekannten und weniger bekannten Huftierarten, die derzeit im Zoo leben, versammelt – große und kleine, Paarzeher und Unpaarzeher, Wiederkäuer und Nicht-Wiederkäuer. Als Vertreter der Kategorie ‘bekannt, groß, Paarzeher, Wiederkäuer’ seien an dieser Stelle die (Netz)Giraffen genannt, als ihr weniger bekanntes, kleines Pendant der Kleinkantschil, eine kleine Hirschferkelart mit bleistiftdünnen Beinen.

Im Kapitel *Haarige Schwimmer* geht es, wie schon bemerkt, um Robben und Otter. Hier erfährt man u.a., dass die heutige Seelöwenanlage fast unverändert aus dem Jahre 1887 stammt und dass die Seehunde fleißige Mitarbeiter eines Forschungsprojektes der Universität Bochum sind. (Inzwischen sind sie allerdings nach Rostock umgezogen.)

Als *Kleine Baumeister* werden zu Recht die Erdmännchen und Präriehunde bezeichnet. Wie viele der anderen Kapitel beginnt auch dieses mit einer konkreten Zeitangabe, indes handelt es sich diesmal nicht um eine weit zurückliegende Jahreszahl, sondern um eine exakte Uhrzeit. Bilder und Berichte aus dem 19. und 20. Jahrhundert fehlen hier, statt dessen wird der interessierte Leser unmittelbar in das Familienleben und die Gruppenstruktur und -dynamik der kleinen Schleichkatzen bzw. Nager einbezogen. Erdmännchen und Präriehunde legen unterirdische Gangsysteme und Baue an, sie sind also kleine Baumeister. Da die Präriehunde mit den Alpakas vergesellschaftet sind, finden die Kleinkamele in diesem Kapitel ebenfalls Erwähnung.

Es folgt ein Kapitel über *Komische Vögel*. Hier beschränkt sich Iris Benner auf Vogelarten, die sie mit dem Attribut ‘komisch’ versieht – wie auch immer der Aspekt des Komischen im Einzelfall verstanden sein mag. Jede einzelne im Kölner Zoo beheimatete Tierart stellt für sich etwas Besonderes, Einmaliges dar und hätte verdient, genannt zu werden, aber natürlich würde es den Rahmen dieses Buches sprengen, auf all diese Vogelarten einzugehen; dennoch hätte ich mir die von der Verfasserin getroffene Auswahl und somit dieses Kapitel etwas umfangreicher gewünscht. Außergewöhnliche – nicht komische – Vögel lassen sich in großer Zahl bestaunen: die von Natur aus flugunfähigen Magellan-Dampfschiffenten, die ihre Flügel gleichsam als ‘Turbo’ zum schnellen Schwimmen einsetzen, die Goliathreiher, die eine Medaille für fleißige und erfolgreiche Nachzucht verdient hätten, die lautlos fliegenden Eulen, sehr seltene, vom Aussterben bedrohte Bernier- und Madagaskarenten oder Socorro-Tauben, Schmutzgeier, die Steine als Werkzeug benutzen, um die Schale eines Straußeneies aufzubrechen, Mandschurenkraniche, deren Aussehen an japanische Pinselzeichnungen erinnert oder Lachende



© Barbara Dienst 2008, Kölner Zoo



Hänse – sie alle und noch viele weitere warten mit durchaus erwähnenswerten Besonderheiten auf. Sehr gefreut hat mich persönlich jedoch, dass die Marabus nicht zu kurz gekommen sind. Der besondere Charme dieser Storchenvögel mit dem melancholischen Blick wird leider oft verkannt.

In den letzten drei Kapiteln, *Bastelstunde der Schöpfung*, *Hüpfend und in Schlangenlinien* und *Krabbeltiere und Prachtflügel* nimmt Iris Benner den geneigten Leser mit in das „Aquarium“ des Kölner Zoos. Hier erfährt man viel Interessantes über einige ausgewählte Fischarten und andere Meeresbewohner, über Reptilien und Amphibien sowie über Insekten und Spinnentiere. Natürlich überzeugen auch in diesen Kapiteln wunderschöne Aufnahmen der Tiere.

Zum Abschluss des Buches wird ein Tier vorgestellt, das sich in keines der genannten Kapitel einordnen lässt (das gilt m. E. auch für die nicht genannten Flughunde): das Matschie-Baumkänguru. Mit einem gelungenen Foto dieses Beuteltiers gehen ein spannender Ausflug in die Zoogeschichte und eine kompetente, unterhaltsame wie informative Führung durch den heutigen Zoo zu Ende.

Die Verbindung von Historie und Vorstellung des Zoos, wie er sich heute präsentiert, meistert die Autorin souverän; dabei ist das Verhältnis der beiden Zeitebenen – meines Erachtens ganz im Sinne der Leserin und des Lesers – deutlich zugunsten der aktuellen gewichtet. Iris Benner zeigt in dem Buch kurz und prägnant die Entwicklung des Kölner Zoos von einer Menagerie, von dem Zuschaustellen möglichst zahlreicher und möglichst exotischer Tierarten, hin zum Zoo als einem Ort, an dem naturentfremdete Stadtmenschen wie auch Tierfreunde oder einfach Erholung Suchende in einer möglichst artgemäßen Umgebung Tiere betrachten und zudem noch vieles über sie erfahren können. Darüber hinaus vermittelt Theo Pagel in dem knappen ihm zur Verfügung stehenden Rahmen des Vorworts einen Einblick in weitere nicht zu unterschätzende Aufgaben, die sich der Zoo gestellt hat, nämlich u. a. die gezielte Zucht bedrohter Tierarten zugunsten der Art-erhaltung oder die Forschung, um z. B. Verhaltensweisen besser zu verstehen und damit auch die Gefährdung der jeweiligen Arten durch den Menschen zu erkennen und verringern zu können.

Wo früher bei Zoobesuchern Emotionen evoziert werden sollten wie behagliches Grausen angesichts ‘gefährlicher Bestien’ (die hinter stabilen Gitterstäben ein eher trauriges Leben fristen mussten) und Tiere anthropomorphisiert wurden, wo man Affen geradezu auslachte und tierische Verhaltensweisen auf menschliche Moralvorstellungen übertrug, begegnet man heute Tieren in der Absicht, ihre Eigenheiten und Verhaltensweisen kennenzulernen und zu respektieren. Nicht mehr den Menschen im Tier zu suchen, sondern gerade daran Freude zu haben, das Tier in seiner Einzigartigkeit zu sehen, und vor allem ein paar schöne, unterhaltsame Stunden im Zoo zu verbringen, ist heute das Angebot des Kölner Zoos. Dazu macht das Buch Lust, dazu lädt es ein.



Barbara Dienst
www.alliteratus.com